

Natur- und Umweltschutz – gut, oder nützlich für Böses?

geschrieben von AR Göhring | 30. Juni 2025

(ARG)

Seit dem 19. Jahrhundert gab es intellektuelle und bodenständige Heimat- und Naturschützer.

Wurde auch Zeit – Holzeinschlag hatte im Hoch- und Spätmittelalter den mitteleuropäischen Wald stark dezimiert, und der Bergbau hat das malerische Neandertal bei Düsseldorf abgetragen. Die Fundstätte des berühmten Neanderthalers gibt es also nicht mehr. Deswegen fingen Regierungen und Privatinitiativen vor 1900 an, die Landschaft und die Natur zu schützen – ein Engagement, das im 20. Jahrhundert auf die „Umwelt“, also auf Siedlungsräume, ausgedehnt wurde (Luftreinhaltung). Aber nach der bekannten Erkenntnis des Demokratieforschers Alexis de Tocqueville erscheinen in der öffentlichen Wahrnehmung Probleme größer, wenn sie schon halb gelöst sind, als am Anfang.

Warum? Weil sich um echte Problemlöser häufig ein politisch-medialer Komplex bildet, der 1. ein Problem ins öffentliche Bewußtsein bringt und 2. erstaunliche Profite mit der Problemlösung erzielen kann.

So zeigte sich im 20. Jh. rasch, daß hinter dem Schutz von Heimat & Natur völlig andere Intentionen verbergen können. Vor allem, wenn politische Parteien jeder Art oder große „Hilfsorganisationen“ politische Ziele durchsetzen oder Geld scheffeln können.

Die *Achse des Guten* zeigt in dem Zusammenhang eine gern übersehene Besonderheit in der Geschichte der deutschen Naturschutzpolitik. Deutschland war stets führend im Naturschutz – auch bei der weltweit ersten systematischen Verrechtlichung von Maßnahmen wie Ausweisung von Schutzgebieten. Dieser historisch größte Schritt in der Naturschutzpolitik, einschließlich Arten – und Tierschutzgesetzen, wurde allerdings ausgerechnet von der NS-Regierung vorgenommen. Was verbarg sich dahinter?

**Lesen Sie hier auf der Achse (und schon 2013 in der taz):
Deutschlands erste Öko-Diktatur**

Unzureichend erfasster „alter“ Kohlenstoff ist nicht die Ursache für den Anstieg des CO₂ in der Atmosphäre

geschrieben von Chris Frey | 30. Juni 2025

Ferdinand Engelbeen, David Burton, Renee Hannon, Ganapathy Shanmugam, Gregory Wrightstone, [CO₂ coalition](#)

Einführung

Eine kürzlich in der Zeitschrift Nature veröffentlichte [Arbeit](#) von Dean et al. liefert ein interessantes und überzeugendes Argument dafür, dass eine bedeutende Quelle für atmosphärisches CO₂ von Modellen für den Kohlenstoffhaushalt unterschätzt worden ist. Die [Studie](#) mit dem Titel „Old carbon routed from land to the atmosphere by global river systems“ (etwa: Alter Kohlenstoff, der durch globale Flusssysteme vom Land in die Atmosphäre geleitet wird) untersucht den Ursprung des CO₂, das durch Flusswasser in die Atmosphäre freigesetzt wird, und kommt zu dem Schluss, dass die Menge an altem (Jahrtausende altem) CO₂ höher ist als in den aktuellen Modellen des Kohlenstoffkreislaufs angenommen.

Diese „Leckage“ von altem Kohlenstoff, der sich in Böden, Sedimenten und geologischen Lagerstätten befindet, ist Berichten zufolge von der Größenordnung her vergleichbar mit dem Nettoaustausch von Kohlenstoff zwischen Land und der Atmosphäre. Die Ergebnisse deuten auch darauf hin, dass Pflanzen und flache Bodenschichten möglicherweise mehr CO₂ abbauen als bisher angenommen, was jedoch durch die Freisetzung von altem Kohlenstoff aus Flüssen ausgeglichen wird.

Eine neuere [Interpretation](#) dieser Studie und ihre Verwendung von Kohlenstoffisotopen stellte den etablierten Zusammenhang zwischen menschlichen CO₂-Emissionen und dem 50%igen Anstieg des atmosphärischen CO₂ in Frage. Hier stellen wir die Validität und den Zusammenhang zwischen dem ¹³C/¹²C-Isotopenverhältnis und den menschlichen CO₂-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe erneut her.

CO₂-Ausgasung über Flüsse

Die Freisetzung von in älteren Sedimenten gebundenem CO₂ ist weitgehend in die CO₂- und Isotopenbilanzen von vor Jahrtausenden eingeflossen und hat sich in der Vergangenheit nur geändert, wenn sich die natürlichen Quellen oder Senken veränderten. Diese Freisetzungen sind keine neue CO₂-Quelle in der Atmosphäre, denn sie finden seit vielen Millionen Jahren statt und sind so alt wie Wasser, Land und Pflanzen auf diesem

Planeten. Die gleiche Art von mehr oder weniger kontinuierlichen natürlichen Emissionen ist bei vulkanischen Emissionen oder natürlichen Kohleflözbränden zu beobachten, die seit Jahrtausenden andauern.

Die Autoren haben einen Fehler begangen, indem sie den gesamten CO₂-Ausstoß in den Flüssen dem menschlichen Einfluss zuschrieben, indem sie den Gesamtausstoß/Jahr mit dem Nettoanstieg des CO₂ verwechselten, der durch fossile Emissionen verursacht wird. Die wirkliche Ursache könnte ein 50%iger Anstieg des CO₂-Drucks in der Atmosphäre (pCO₂) sein, der zu einem 50%igen Anstieg des gelösten CO₂ in den Flüssen und zu 50% zusätzlichem CO₂ führt, das wieder in die Atmosphäre freigesetzt wird. Mit anderen Worten, die Freisetzung von zunehmendem CO₂ wurde direkt durch die erhöhte Absorption durch die gleichen Gewässer ausgeglichen, so dass es keinen Nettoanstieg des atmosphärischen CO₂ gab.

Eine zweite wichtige Erkenntnis des Berichts ist, dass der Abbau von atmosphärischem CO₂ durch die Ökosysteme in den Kohlenstoffbudgets wahrscheinlich unterbewertet wird. Die Bedeutung dieser Tatsache wurde von den Autoren hervorgehoben, die erklärten: „Diese Budgetanpassung deutet darauf hin, dass die dekadische Biosphäre mehr anthropogenen Kohlenstoff speichert als bisher angenommen“. Der Hauptautor erklärte: „Wir wissen, dass Pflanzen und Bäume heute mehr Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufnehmen müssen, um diese unerkannte Freisetzung von altem Kohlenstoff auszugleichen.“

Verstärkte Erosion führt zu zunehmender CO₂-Freisetzung in Flüssen

Die Autoren vermuten, dass die zunehmende Erosion (Störung) aufgrund des Klimawandels zu einer höheren CO₂-Zufuhr führt. „Der anthropogene Klimawandel kann die CO₂-Zufuhr in die Flüsse erhöhen, da sich die Böden erwärmen und/oder feuchter werden und die mikrobielle Atmung zunimmt“. Die Autoren lieferten keine Beweise für diese Behauptung und räumen ein: „Ob anthropogene Störungen den hier beobachteten Austritt von altem Kohlenstoff über die Flüsse in die Atmosphäre erhöht haben, bleibt eine bemerkenswerte Wissenslücke.“ Mit anderen Worten: Sie haben keine Belege für die Behauptung, dass die Erosion aufgrund des Klimawandels zunimmt.

Professor Dean: „Unsere Ergebnisse zeigen, dass ein Teil dieses alten Kohlenstoffs sowie alter Kohlenstoff aus Gesteinen seitlich in Flüsse sickert und wieder in die Atmosphäre gelangt. Wir wissen noch nicht, wie der Mensch diesen Fluss von altem Kohlenstoff beeinflusst...“ Er fährt fort: „Wir wissen aber, dass Pflanzen und Bäume heute mehr Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufnehmen müssen, um diese unerkannte Freisetzung von altem Kohlenstoff auszugleichen.“

Damit das aus Flüssen stammende CO₂ die atmosphärische CO₂-Konzentration signifikant beeinflusst hätte, wäre ein unglaublich starker Anstieg der Erosion und des Flusses erforderlich, der um 1800 langsam begann, sich bis ins 20. Einfach ausgedrückt, ist der Anstieg der atmosphärischen

CO₂-Konzentration um 150 ppm durch verstärkte Erosion und Abfluss geologisch gesehen in einem Zeitraum von Jahrzehnten oder Hunderten von Jahren nicht möglich.

Isotopische Beweise stützen den Zusammenhang zwischen menschlichen Emissionen und steigendem atmosphärischen CO₂

Das internationale Forschungsteam untersuchte mehr als 700 Flussläufe aus 26 verschiedenen Ländern der Welt. Sie nahmen detaillierte Radiokohlenstoffmessungen von Kohlendioxid und Methan in den Flüssen vor. Durch den Vergleich des Kohlenstoff-14-Gehalts in den Flussproben mit einer Standardreferenz für modernes atmosphärisches CO₂ konnte das Team den Flusskohlenstoff datieren.

Zu den wichtigsten Isotopenveränderungen: Das ¹³C/¹²C-Verhältnis (ausgedrückt als δ¹³C) hat sich in den letzten 800 000 Jahren nur sehr geringfügig verändert, wie die Eisbohrkerne mit -6,4 +/- 0,4‰ δ¹³C zeigen, und zwar bis etwa 1850. Nach 1850 kommt es zu einem enormen Rückgang von δ¹³C unter -8 ‰. Kürzlich wurde ein ähnlicher Rückgang von δ¹³C in der oberflächenschicht der Ozeane bestätigt, wie er in korallinen Schwämmen in den letzten 600 Jahren gemessen worden ist.

Verglichen mit dem vom Menschen verursachten Eintrag von ¹⁴C-freiem CO₂ in die Atmosphäre von heute 10 PgC/Jahr beträgt die in der Studie behauptete zusätzliche Freisetzung durch die Zunahme von 50 % zusätzlichem ¹⁴C-freiem CO₂ aus Flüssen, die indirekt durch unsere Nutzung fossiler Brennstoffe verursacht wird, etwa 0,6 PgC/Jahr oder etwa 6 % des direkten menschlichen Beitrags von ¹⁴C-freiem CO₂ in die Atmosphäre. Man kann die zusätzliche CO₂-Freisetzung der Flüsse als indirekt durch den Menschen verursacht betrachten, also als ¹⁴C-Abnahme (ausgedrückt als Δ¹⁴C), die als verstärkender Faktor oder positive Rückkopplung für unsere Emissionen fossiler Brennstoffe wirkt.

Für das δ¹³C des CO₂ in den Flüssen wurden keine Angaben gemacht. Da der größte Teil des gelösten alten CO₂ aus Karbonatgestein stammt, ergibt sich ein ‰ δ¹³C-Wert von nahezu Null im Flusswasser und etwa -6,5‰ δ¹³C, wenn es in die Atmosphäre freigesetzt wird, was im Vergleich zu den menschlichen Emissionen eine leichte negative Rückkopplung darstellt. Wir empfehlen eine genauere Untersuchung.

Da der beobachtete Rückgang von δ¹³C in der Atmosphäre nur 1/3 dessen beträgt, was zu erwarten wäre, wenn das gesamte menschliche CO₂ in der Atmosphäre verbleiben würde, bestätigt das neue Ergebnis nur eine geringe Zunahme des Ersatzes von CO₂ aus fossilen Brennstoffen in der Atmosphäre durch CO₂ aus anderen Reservoirs, hauptsächlich den Ozeanen und der Vegetation.

Zusammenfassung

Die Tatsache, dass flussbedingtes CO₂ aus alten Sedimenten von den

Kohlenstoffmodellen des IPCC und von Regierungsquellen übersehen wurde, ist ein wichtiges wissenschaftliches Problem, das weiter untersucht werden sollte. Sowohl die Kohlenstoffisotopen-Daten als auch die geologischen Aufzeichnungen sprechen jedoch dafür, dass die menschlichen CO₂-Emissionen die Hauptursache für den etwa 50%igen Anstieg des atmosphärischen CO₂ seit Beginn der industriellen Revolution sind.

Autoren der Untersuchung des Kohlenstoff-Kreislaufes seitens der CO₂ Coalition:

Human Contribution to [Atmospheric](#) CO₂

[https://CO₂coalition.org/wp-content/uploads/2024/12/Human-Contribution-to-Atmospheric-CO₂-digital-compressed.pdf](https://CO2coalition.org/wp-content/uploads/2024/12/Human-Contribution-to-Atmospheric-CO2-digital-compressed.pdf)

Ferdinand Engelbeen

David Burton

Renee Hannon

Link:

[https://wattsupwiththat.com/2025/06/25/under-reported-old-carbon-is-not-the-source-of-increases-in-atmospheric-CO₂/](https://wattsupwiththat.com/2025/06/25/under-reported-old-carbon-is-not-the-source-of-increases-in-atmospheric-CO2/)

Hierzu gibt es auch von Cap Allon eine Kurzdarstellung:

Neue Studie: Aus Flüssen entweicht uralter Kohlenstoff – Modelle lagen falsch

Eine neue [Studie](#) in Nature hat einen grundlegenden Fehler in der Klimawissenschaft aufgedeckt: 59 % des von Flüssen emittierten CO₂ stammt aus alten Kohlenstoffspeichern – und nicht, wie lange angenommen, aus kürzlich verrottetem Pflanzenmaterial.

Bisher wurden die Emissionen aus Flüssen in den „schnellen“ Kohlenstoffkreislauf einbezogen – Pflanzen nehmen CO₂ auf, bauen es ab und geben es innerhalb von Jahren oder Jahrzehnten wieder ab. Klimamodelle behandelten dies als einen geschlossenen Kreislauf. Die Radiokohlenstoffanalyse von über tausend Flüssen zeigt jedoch, dass das meiste CO₂ aus Jahrtausende altem Kohlenstoff stammt, der in Böden, Sedimenten und Gestein eingelagert ist – und nicht aus der heutigen Biosphäre.

Das bedeutet, dass wir die Quelle falsch angegeben haben.

Ein Großteil dieses CO₂ wird nicht aus dem von Pflanzen aufgenommenen atmosphärischen Kohlenstoff recycelt, sondern ist ein Nettozusatz zur Atmosphäre, der aus der Langzeitlagerung entnommen und über die Flusssysteme freigesetzt wird. Der Studie zufolge gelangen jährlich etwa 1,2 Milliarden Tonnen dieses alten Kohlenstoffs über die Flüsse in die Atmosphäre.

Die Klimamodelle überschätzen, wie viel Kohlenstoff die Landökosysteme speichern, und unterschätzen, wie viel alter Kohlenstoff wieder entweicht. Das verzerrt unser Verständnis davon, woher das CO₂ kommt und wie sehr menschliche Aktivitäten die natürlichen Freisetzungs-Prozesse verstärken. Zwar ist die Verbrennung fossiler Brennstoffe nach wie vor die Hauptursache für den Anstieg der CO₂-Werte in der Atmosphäre (was den Daten zufolge positiv ist – ein separates Thema), doch dieses versteckte Flussleck bedeutet, dass die natürlichen Quellen aktiver sind als bisher angenommen.

Es ist nicht nur der Mensch.

Die Annahme der Klimamodelle, dass Fluss-CO₂ jung und neutral ist – ein Teil des kurzfristigen Kreislaufs – ist nicht mehr haltbar.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/saskylahs-mid-june-freeze-record?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email (Zahlschranke)

Beides übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Net Stupid: Großbritanniens größte Glasfaserfabrik schließt wegen zu hoher Energiekosten

geschrieben von Andreas Demmig | 30. Juni 2025

Breitbart.com/Europe, Kurt Zindulka, 20. Juni 2025

Großbritanniens größter Hersteller von Glasfaser, einer Schlüsselkomponente in Windkraftanlagen und Elektroautos, steht Berichten zufolge vor einer Schließung, teilweise aufgrund der hohen Energiekosten im Vereinigten Königreich.

Kältereport Nr. 25 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 30. Juni 2025

Meldungen vom 23. Juni 2025:

Rekord-Junikälte in Sibirien

Segyan-Kyuyol, ein abgelegenes Dorf in der russischen Republik Sacha, verzeichnete am 21. Juni eine Temperatur von -5,2 °C – die tiefste Juni-Temperatur in der Geschichte des Ortes (die Aufzeichnungen reichen bis ins Jahr 1938 zurück).

Segyan-Kyuyol ist nicht neu in Sachen Winterextreme, aber eine derartige Kälte Ende Juni ist ein Novum.

Es fiel auch Schnee, und zwar fast 8 cm.

...

Was die Ursache betrifft, so hat das sibirische Hoch wahrscheinlich eine Rolle gespielt, aber die genauen atmosphärischen Bedingungen werden noch untersucht. Aber unabhängig von der Ursache bedroht diese extreme Kälte die ohnehin fragilen Ökosysteme und beeinträchtigt die kurzlebigen Ernten in der Region erheblich.

Kanada: Frost in Ontario und Saskatchewan

In Moosonee, Ontario, wurden kürzlich -5°C registriert, ein Wert, der sich dem Rekordtief im Juni nähert und etwa 15°C unter dem Durchschnitt liegt.

Die gleiche Luftmasse traf Key Lake, Saskatchewan, wo am 21. Juni -4,5°C gemessen wurden. Anfang des Monats war an der gleichen Station ein Wert von -5,1°C gemessen worden, der vermutlich den bisherigen Juni-Rekord (von -5°C) gebrochen hat.

...

Kalifornien: Seltener Juni-Schnee in *Palisades Tahoe*

Am 21. Juni – dem ersten Tag des astronomischen Sommers – war Palisades Tahoe, Kalifornien, weiß bedeckt. Die Flocken fielen bis in die frühen Morgenstunden des 22. Juni, wie von der High Camp-Webcam aufgezeichnet.

...

Obwohl Palisades Tahoe für lange Skisaisons bekannt ist, ist so viel Schnee Ende Juni äußerst selten.

Der durchschnittliche Schneefall im Juni liegt bei Null, und das letzte vergleichbare Ereignis war im Juni 2011.

Chile: Massive Akkumulationen in den Anden

Der Winter hat die chilenischen Anden fest im Griff. In der vergangenen Woche fielen bis zu 2 Meter Schnee, was zur Öffnung der Skigebiete führte.

Das Skigebiet Nevados de Chillán ist mit 2 m Neuschnee führend und öffnete Mitte der Woche unter idealen Bedingungen.

...

Die meisten hochgelegenen Skigebiete Chiles sind jetzt in Betrieb – eine komplette Kehrtwende gegenüber dem trockenen Saisonstart.

Australien: Kälteste Juni-Morgen im Südosten

Australiens Südosten hat den ganzen Monat über gefroren. Das vergangene Wochenende setzte noch einen drauf und bescherte dem Land den kältesten Junimorgen seit mehr als 25 Jahren.

In Goulburn, New South Wales, wurde am Samstagmorgen mit -10 °C die niedrigste Juni-Temperatur seit Ende der 1990er Jahre gemessen. Cooma erreichte -8,6°C, während Canberra auf -7,6°C fiel – der kälteste Junimorgen seit fast 40 Jahren.

Anderswo brach Tuggeranong in der ACT* mit -7,5°C einen 25-jährigen Rekord. Städte in den Central Tablelands, darunter Forbes, Cowra, Temora und Young, erwachten ebenfalls mit starkem Frost und Tiefstwerten unter Null – und den kältesten Junitagen seit 1997.

Das Bureau of Meteorology hatte für diese Gegend einen warmen Winter vorausgesagt und den wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen angedeutet. Stattdessen ist es in weiten Teilen Australiens so kalt wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

[*ACT = Australien Central Tablelands – amtlich für das „Outback“. A. d. Übers.]

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/record-cold-in-siberia-freeze-in?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 24. Juni 2025:

Argentinien: Historischer Schneefall in Buenos Aires

Bei Temperaturen um die 3 °C wurden am 23. Juni nasse Schneeflocken in den Vororten der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires gesichtet – einer Stadt, in der Schnee praktisch unbekannt ist.

Der letzte größere Schneefall in Buenos Aires fand im Juli 2007 statt – das war der erste seit fast 90 Jahren.

In den Vorhersagen war vor möglichem Schneefall gewarnt worden, aber nur wenige haben diese Vorhersage ernst genommen.

...

Seltener Frost in Uruguay

Auf der anderen Seite des Río de la Plata gab es auch in Uruguay verbreitet Frost und noch selteneren Schnee.

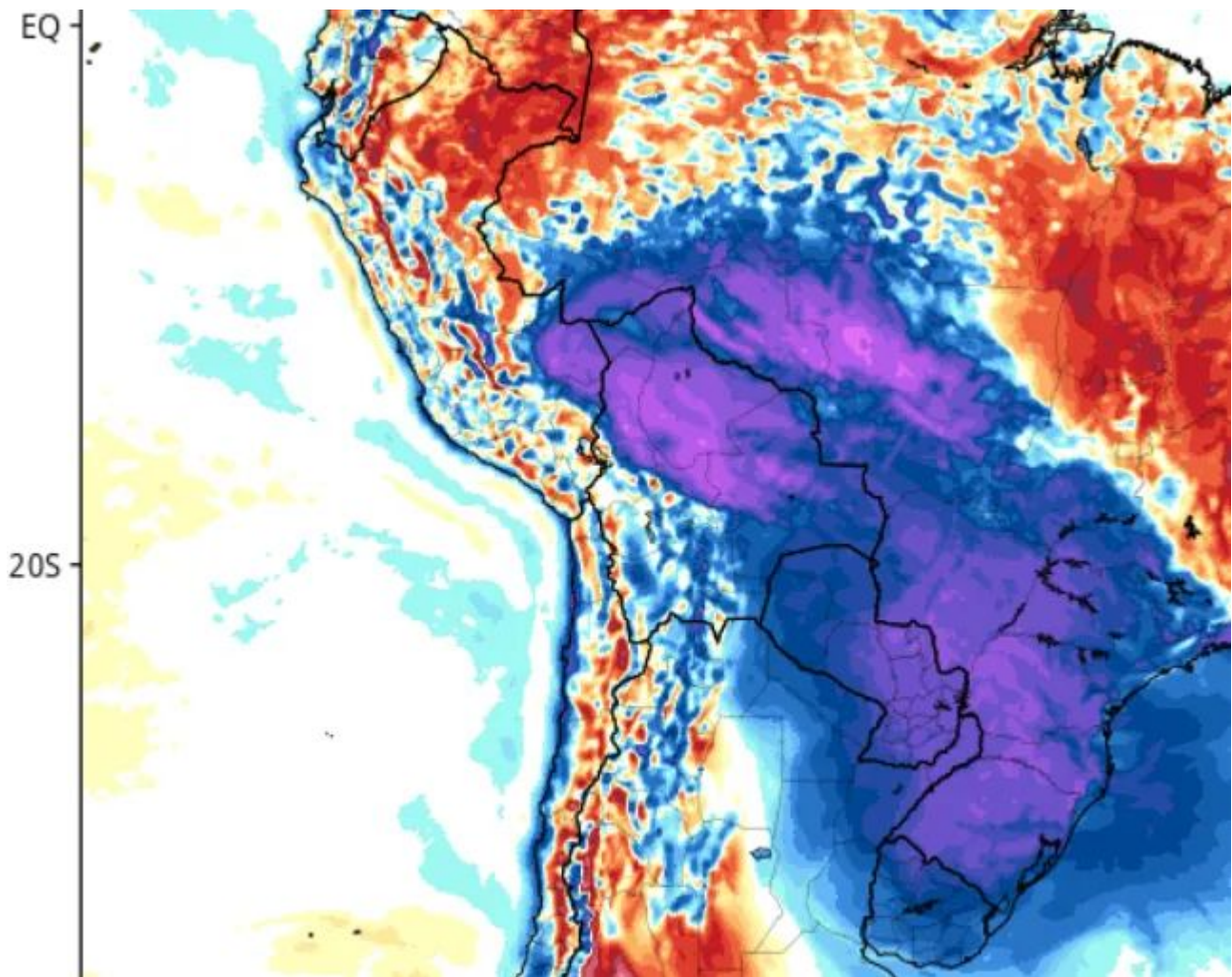
Große Schneeereignisse gab es in Uruguay bisher nur zweimal: 1918 und 1962.

...

„Ich kann nicht glauben, dass ich in meinem Land Schnee erlebt habe und dass er so intensiv war. Das passierte am Cerro Catedral, Maldonado, Uruguay“, schreibt Mati Mederos, ein Meteorologiestudent, begeistert auf X.

...

Für heute, den 24. Juni, wird prognostiziert, dass die extreme polare Luftmasse weiter nach Norden vordringt und fast den Äquator erreicht (siehe Karte unten). Und mit Blick auf den Juli könnte nächste Woche etwas Ähnliches bevorstehen, wie die neuesten GFS-Läufe zeigen.



GFS-2m-Temperaturanomalien für den 24. Juni [tropicaltidbits.com].

Frost in Südamerikas Subtropen, Schnee in Buenos Aires im Juni. Mainstream-Klimatologen beharren weiterhin darauf, dass Kalt-Extreme im Zuge der globalen Erwärmung unwahrscheinlicher werden, aber die Realität zeigt weiterhin ein anderes Bild.

Diese globalen Kälteanomalien häufen sich.

Westliche USA: Seltener Juni-Frost

Von der Sierra Nevada bis nach Alberta werden Skigebiete und Bergpässe von einer arktischen Front mit eisigen Temperaturen und ungewöhnlich hohem Schnee heimgesucht.

Auf dem Whitefish Mountain in Montana fielen 15 cm Schnee. Der Logan Pass im Glacier National Park wurde schwer getroffen, was eine Vollsperrung der Going-to-the-Sun Road zur Folge hatte. In Alberta wurden in Banffs Sunshine Village 25 cm Schnee gemessen. Der Mount Bachelor und die Timberline Lodge in Oregon wurden von einem rauen Juni

heimgesucht. Panorama, Bridger Bowl, Big Sky, Grand Targhee und Sun Valley meldeten ebenfalls Neuschnee.

...

In Wyoming wurde der Beartooth Highway durch 90 cm hohe Schneewehen blockiert. Schneepflüge wurden eingesetzt, um die U.S. 212 wieder zu öffnen, während die Temperaturen im ganzen Bundesstaat auf Rekordtiefstwerte fielen.

Casper erreichte 0°C) und brach damit seinen bisherigen Rekord von 3°C.

Riverton, Worland und Rock Springs erreichten ebenfalls neue Tiefstwerte, da kalte Luft aus dem Golf von Alaska die Rocky Mountains erfasste.

...

Im Yellowstone gab es Neuschnee am Old Faithful und am Mount Washburn. Webcams am Togwotee Pass und an der Burgess Junction bestätigten eine weit verbreitete Schneedecke.

In den meisten Gebirgszügen im Westen Wyomings gab es zwischen dem 21. und 23. Juni messbare Schneemengen.

Auch niedrigere Lagen waren betroffen.

Die San Francisco Bay Area erlebte die kälteste Junimitte seit 1982 mit Höchstwerten um die 18 Grad Celsius unter einer anhaltenden, vom Meer herein treibenden Nebelschicht.

Die Temperaturen in Boise, Idaho, stiegen nicht höher als 15 °C, was deutlich unter den jahreszeitlich üblichen Werten liegt. Reno gab Frostwarnungen heraus. Am Lake Tahoe sank die Temperatur innerhalb von zwei Stunden von 14 auf 3 Grad Celsius, wobei die umliegenden Gipfel mit Schnee bedeckt wurden.

Kurz gesagt: Der Sommer begann im Westen mit einer Rückkehr zum Winter.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/historic-snow-in-buenos-aires-rare?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 25. Juni 2025:

Australien: bester Beginn der Skisaison seit Jahren

Entgegen den Vorhersagen des Bureau of Meteorology (BoM) hat die

australische Schneesaison mit einem Paukenschlag begonnen.

Mount Hotham wurde von einer neuen Schneeschüttung getroffen. Der Sturm begann am Dienstagmittag und verstärkte sich über Nacht, wobei in den Skigebieten bis zu 30 cm Schnee gemessen wurde. Die Temperaturen fielen auf etwa -5,6 °C und schufen damit ideale Bedingungen für eine dauerhafte Schneedecke.

Seit Mittwochmorgen (25. Juni) ist die Landschaft gefroren und tief verschneit, und es schneit immer noch.

...

Auch andere alpine Gebieten Victorias waren betroffen – in Falls Creek fielen in den letzten 24 Stunden 37 cm und am Mount Buller über 20 cm, was eine der besten Saisonöffnungen seit Jahren bedeutet.

„Wir hatten eine magische Lieferung, die gestern Nachmittag begann“, sagte die Sprecherin von Mount Buller Rhylla Morgan. „Es ist schön kalt und wird auch so bleiben.“

...

Diese Entwicklung folgt auf ein gewaltiges System Anfang Juni, das in Falls Creek 70 cm und in Hotham 65 cm Schnee brachte. Kaltlufteinbrüche waren in diesem Monat häufig zu beobachten, was zu einer der besten Saisons seit Jahrzehnten führen könnte.

Diese Saison steht im krassen Gegensatz zu den Prognosen des BOM für einen „heißen Winter“: „Die BOM erwartet einen der wärmsten australischen Winter seit Beginn der Aufzeichnungen mit mittleren Anomalien von ~1,5 °C über der Norm.“

Australia braces for one of its warmest winters on record

Aussies could bake through one of the warmest winters on record, with temperatures expected to soar above average across the nation.

Andrew Hedgman

🕒 2 min read April 11, 2025 - 8:53AM NewsWire

BOM predicts warm winter weather record putting snow season on downhill slope

By ABC meteorologist Tom Saunders

Weather

Thu 10 Apr

Quelle oben, Quelle unten

USA: Hitze-Hype ignoriert Juni-Schnee

Der NWS meldete auch neue Rekorde für niedrige Tagestemperaturen, unter anderem im nördlichen Zentrum und im Südwesten Montanas.

In Teilen des Ostens war es ein paar Tage lang sehr heiß, und die Medien nutzten den Moment, um einseitig Klimaalarm zu schlagen. Währenddessen schneit es im Juni in fünf Staaten im Westen, doch das wird kaum erwähnt. Es passt nicht ins Bild, also wird es ignoriert.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/australias-best-start-to-a-snow-season?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 26. Juni 2025:

Reykjavík, Island: Kältester Juni in diesem Jahrhundert

Viele Bäume in Reykjavík begannen sich im Juni zu verfärben – natürlich nicht durch den Herbst, sondern durch einen Kälteschock.

Ein starker Temperaturabfall zu Beginn des Monats ließ die neu austreibenden Blätter verdorren, insbesondere an den Nordseiten. Ende Juni waren die Schäden unübersehbar: halb verdorrte Bäume überall in der Hauptstadt.

Der isländische Meteorologe Trausti Jónsson bestätigte, dass dies kein gewöhnlicher Kälteeinbruch war. „In den ersten 20 Junitagen betrug die durchschnittliche Temperatur nur 7,8 °C“, schrieb er und nannte es den kältesten Juni in Reykjavík seit mindestens 2001. Das sind 1,7 °C weniger als im Referenzzeitraum 1991-2020.

Betrachtet man die Aufzeichnungen (die bis ins Jahr 1873 zurückreichen), so waren nur 20 Junitage noch kälter. Und selbst bei diesen ist die Schwankungsbreite sehr gering – der bisherige Tiefstwert liegt bei 6,6 °C aus dem Jahr 1885.

...

Brasilien: Erneuter Frosteinbruch

In Foz do Iguaçu ist am zweiten Morgen in Folge Frost aufgetreten, der Rasen, Felder und Täler in der gesamten Region überzogen hat.

Die Temperaturen sanken in der Nacht zum Mittwoch auf 1,6 °C – ein leichter Anstieg gegenüber dem Tiefstwert von Dienstag (-0,6 °C), dem kältesten Winterbeginn in der Stadt seit Jahren. Die durchschnittlichen Tiefstwerte im Juni liegen hier bei etwa 11°C.

Aber nicht nur Foz war von der Kälte betroffen.

Während die Temperatur im beliebten Touristenzentrum nur knapp über dem Gefrierpunkt lag, war es in anderen Städten Paraná weit kälter. In General Carneiro wurden bei Sonnenaufgang erstaunliche -7,1 °C gemessen – eine der niedrigsten jemals im Bundesstaat Paraná gemessenen Temperaturen.

Starker Frost breitete sich über weite Teile des südlichen Paraná aus, darunter Gebiete wie Palmas, Guarapuava, União da Vitória und Telêmaco Borba. Selbst tagsüber wurde es kaum wärmer.

...

Südafrika: erhebliche Kälte – wieder einmal

Südafrika erlebt einen ungewöhnlich kalten Juni. In Teilen von Gauteng herrschen Temperaturen von -2°C – ganze 7°C unter der saisonalen Norm.

Der südafrikanische Wetterdienst hat vor eisigen Morgenstunden im Landesinneren gewarnt, insbesondere in tief gelegenen Gebieten.

Die Kältewelle dieser Woche ist die jüngste in einer Reihe von Tiefsttemperaturen in diesem Monat: Schnee, Minusgrade und strenger Morgenfrost wurden aus dem Free State, dem Ostkap, dem Nordkap, KwaZulu-Natal und darüber hinaus gemeldet.

Mitte Juni herrschte in Teilen des Landes die „Warnstufe Level 9“ – nicht nur wegen der Kälte, sondern auch wegen seltenen Schnees und weit verbreitetem Bodenfrost. Der Juni war in weiten Teilen Südafrikas anhaltend und anomal kalt.

Die Daten aus der realen Welt widerlegen weiterhin die Klimamodelle.

Australische Alpen: über 30 cm Schnee innerhalb von 24 Stunden

In den letzten 24 Stunden hat es in den australischen Skigebieten erneut

mehr als 30 cm Schnee gegeben.

Falls Creek meldete für die Nacht zum 25. Juni eine Neuschneemenge von 36 cm, welche die Tische im Dorf unter sich begrub und alarmistische Prognosen über eine „düstere, von der globalen Erwärmung angeheizte“ Saison zunichte machte.

Am Mt. Hotham waren die Bedingungen ähnlich – 30 cm frischer Pulverschnee am Donnerstagmorgen, mit Aufnahmen von Skifahrern, die durch hüfhtiefe Verwehungen wateten. Mit bereits 120 Zentimetern in dieser Saison nähert sich Hotham seinem Jahresdurchschnitt von ca. 3 Metern deutlich früher als normal.

...

Neuseeland: Kälte und Schneestürme am kommenden Wochenende vorhergesagt

Neuseeland steht vor einem heftigen, kalten Wintersturm, der auf der Südinsel – insbesondere in Zentral-Canterbury – viel Schnee bringen wird, der teilweise auch die Nordinsel erfassen wird.

Ab dem späten Donnerstagabend (26. Juni) und in der Nacht zum Freitag wird dieser Vorgang seinen Höhepunkt erreichen.

...

Mehr wie üblich nach Eintritt des Ereignisses. A. d. Übers.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/reykjaviks-coldest-june-this-century?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 27. Juni 2025:

Brasilien: Frost in São Paulo

In dieser Woche wurden im brasilianischen Bundesstaat São Paulo einige der niedrigsten Temperaturen seit Jahren gemessen – in einigen Fällen wurden sogar langjährige Rekorde gebrochen.

In der Bergstadt Campos do Jordão sank die Temperatur auf 1,3°C. Das ist kühl, aber in dieser Höhe zu erwarten. Was nicht erwartet wurde, waren die Minusgrade in stark urbanisierten Gebieten.

In der Stadt São Paulo lagen die Durchschnittstemperaturen bei 5°C, aber in den südlichen Bezirken der Stadt wurde es bis zu -0,7°C kalt. Es war

das erste Mal seit über einem Jahrzehnt, dass die offiziellen Messwerte in der Hauptstadt unter den Gefrierpunkt fielen.

Der eigentliche Ausreißer kam jedoch aus Corumbataí, einer Stadt 214 km im Landesinneren, die einen rekordverdächtigen Wert von $-2,4\text{ }^{\circ}\text{C}$ registrierte – Corumbataí hat in den modernen Aufzeichnungen (im INMET-Archiv aus dem Jahr 1998) noch nie eine niedrigere Temperatur verzeichnet.

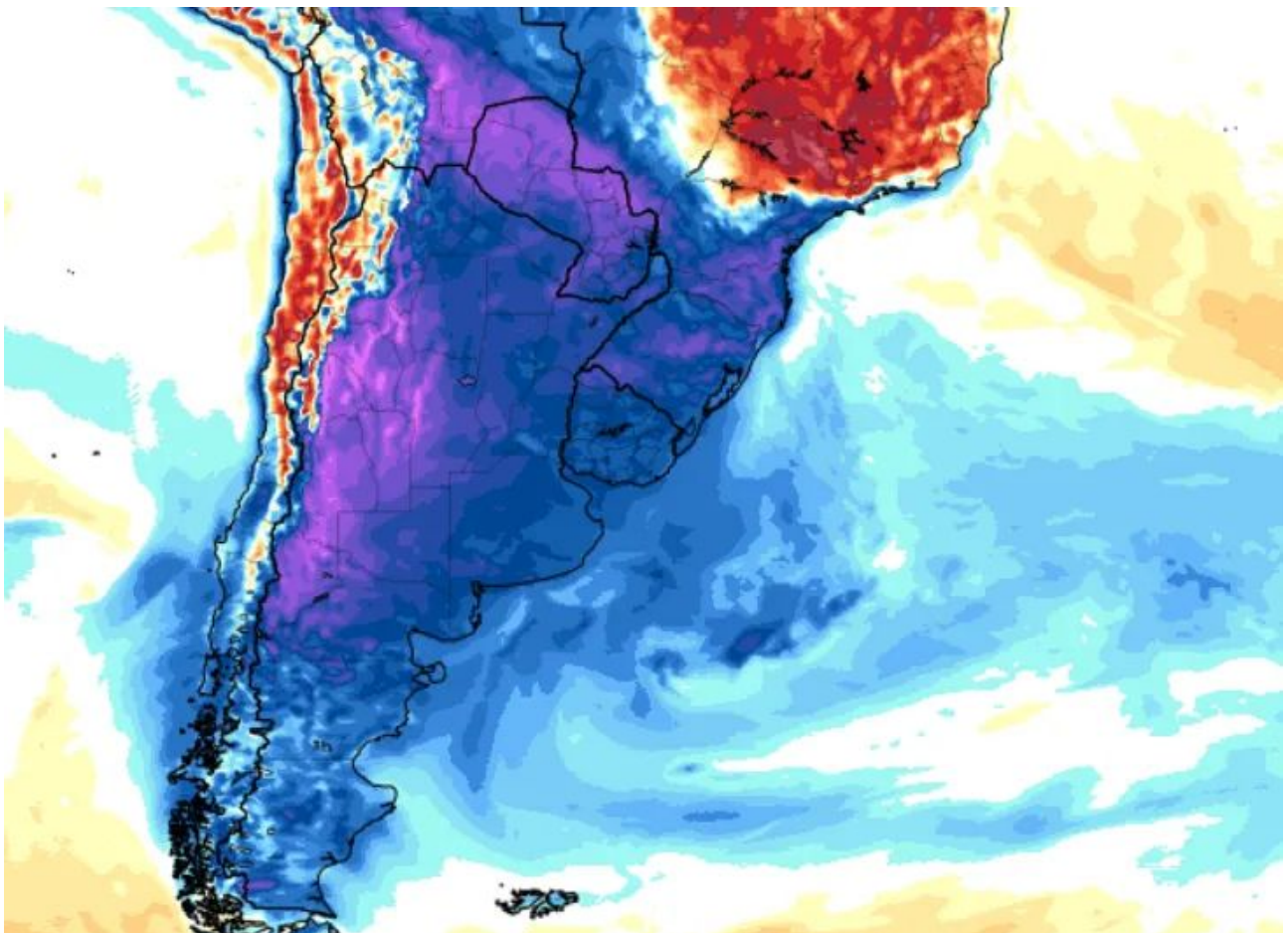
In ganz Südbrasilien waren die Zahlen noch extremer.

...

Selbst städtische Gebiete blieben nicht verschont. São Miguel Arcanjo (SP) erreichte 0°C , während Curitiba auf $-0,3^{\circ}\text{C}$ fiel.

Climatempo bestätigte, dass die Welle in weiten Teilen Brasiliens zu einem „abrupten und weit verbreiteten Temperatursturz“ führte.

Es wird erwartet, dass die polare Kältewelle bis Freitag anhält, aber die Meteorologen beobachten bereits eine weitere Front, die sich hinter ihr bildet. Wie tief diese nächste Welle reicht bleibt abzuwarten. Derzeit scheinen Argentinien, Chile, Uruguay und Paraguay am stärksten betroffen zu sein:



GFS 2m Temperatur-Anomalien am 30 Juni [\[tropicaltidbits.com\]](http://tropicaltidbits.com)

Eisige Kälte und historische Schneefälle haben Uruguay bereits heimgesucht.

Dieser Küstenstaat mit seinem flachen Gelände ist an milde Winter gewöhnt. Der seltene Sturm in dieser Woche führte zum Tod von mindestens sieben Obdachlosen und veranlasste die Behörden, den Notstand auszurufen und Notunterkünfte zu eröffnen.

Ähnlich in Bolivien...

Bolivien: Kälteste Juni-Nacht jemals

In der dünnen Luft der bolivianischen Anden erlebte die Bergbaustadt Potosí mit -11,5 °C die kälteste Juninacht seit Beginn der Aufzeichnungen.

Potosí liegt auf einer Höhe von fast 3.900 Metern und ist kein Fremder in Sachen Kälte. Doch dieser von SENAMHI und unabhängigen Beobachtern bestätigte Rückgang übertraf alle bisherigen Juni-Rekorde. Der alte inoffizielle Tiefstwert von -11°C stammt aus den 1980er Jahren.

Der Gefrierpunkt wurde durch die klassische Strahlungskälte verursacht: klarer Himmel, trockene Luft und stagnierender Hochdruck. Die örtlichen Landwirte sind beunruhigt, denn solche Tiefstwerte können Bewässerungssysteme einfrieren lassen, die Ernten zerstören und das Vieh töten.

Chile: Seltener Schnee in der Atacama-Wüste

In der nordchilenischen Atacama-Wüste, einem der trockensten Orte der Erde, hat es am Donnerstag geschneit. Das ALMA-Observatorium auf 2.900 Metern Höhe meldete den ersten Schneefall seit über einem Jahrzehnt.

Die Bilder zeigen den hochgelegenen Standort schneebedeckt – ein starker Kontrast zur sonst knochentrockenen Landschaft:



[ALMA]

Wenn die Bedingungen stimmen, kann es sogar in der Atacama zu Akkumulationen kommen. Das ist zwar selten, aber nicht beispiellos – das letzte Ereignis war 2011.

In der Atacama fällt so gut wie kein Niederschlag – in einigen ihrer Zonen weniger als 1 mm pro Jahr. Die extrem klare Luft ist der Grund dafür, dass hier hochwertige Observatorien gebaut werden.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/sao-paulo-below-freezing-potosis?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 26 / 2025

Redaktionsschluss für diesen Report: 27. Juni 2025

Zusammengestellt und übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Kurzbeiträge zu neuen Forschungs-

Ergebnissen – Ausgabe 22 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 30. Juni 2025

Zwei Meldungen vom 16. Juni 2025:

Peer Review (Begutachtung) ist kein Beweis

Der Begriff „peer-reviewed“ (von Experten begutachtet) wird wie ein Markenzeichen für unanfechtbare Wahrheit verwendet. In Wirklichkeit ist es kaum mehr als ein Filtermechanismus – ein akademisches Gatekeeping-System, das entscheidet, welche Standpunkte grünes Licht bekommen und welche unter den Tisch fallen.

Die Menschen sind darauf konditioniert worden zu glauben, dass eine Studie, die von Fachleuten begutachtet worden ist, automatisch glaubwürdig ist. Aber in der Wissenschaft geht es nicht darum, einen Konsens abzustempeln; es geht um unerbittliches Hinterfragen, offene Debatten und unabhängige Überprüfung. Hypothesen sollten auf der Grundlage ihrer Genauigkeit und Erklärungskraft aufsteigen oder fallen – und nicht danach, ob sie ein Gremium gleichgesinnter Gutachter durchlaufen haben.

Das Peer-Review-Verfahren ist alles andere als neutral und dient oft der ideologischen Hierarchie in der Wissenschaft. Er belohnt Konformität, bestraft abweichende Meinungen und sorgt dafür, dass nur die richtigen Berichte gedruckt werden.

Auf diese Weise kommt die Wissenschaft nicht voran.

Echter Fortschritt entsteht, wenn man die Orthodoxie in Frage stellt – und nicht, indem man sie verstärkt.

Man sagt uns, wir sollen „der Wissenschaft vertrauen“, aber blindes Vertrauen ist das Gegenteil von wissenschaftlichem Denken. Der wahre Test einer Theorie besteht darin, ob sie einer Prüfung in der realen Welt standhält – und nicht darin, ob sie an den Torwächtern vorbeigekommen ist.

40 Jahre gescheiterter Hysterie

Es gibt keinen Klima-Zusammenbruch. Oder Krise. Oder gar ein Problem. Und es gab nie eines. Aber es gibt 40 Jahre fehlgeschlagener Vorhersagen, manipulierter Daten und eines nicht enden wollenden Stroms von erzeugter Panik. Nicht eine einzige Weltuntergangs-Prophezeiung ist eingetreten.

Wir sollen uns vor einem Anstieg der durchschnittlichen Temperatur um

1,2 °C seit der so genannten „vorindustriellen“ Ära fürchten – eine Zeitspanne von 175 Jahren. Und man sagt uns, dass diese kleine Veränderung, zusammen mit einem CO₂-Anstieg von einem Teil pro 10.000, eine Katastrophe bedeutet. Wenn Sie das glauben, brauchen Sie keine Kohlenstoff-Kompensationen – Sie brauchen psychiatrische Hilfe.

Nein, es gibt keine globale Kabale von Wissenschaftlern, die sich in einem verbrauchten Hinterzimmer verschwören – jedenfalls keine große. Es mag eine Handvoll Wissenschaftler geben, die wissentlich Unwahrheiten verbreiten (Mann *hust*), aber jeder Forscher weiß, was gesagt werden muss, damit die Fördergelder weiter fließen. Würden sie zugeben, dass die Klimaerwärmung ein wenig übertrieben ist, geschweige denn ein kompletter Betrug, würden ihre Gelder über Nacht versiegen. Auf diese Weise wurde die Wissenschaft gekapert: nicht durch Lügen, sondern durch finanzielle Anreize und politischen Druck.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/bitter-cold-grips-bolivia-cme-peer?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE